№ 136. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 65. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 20. November 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 20 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Die Invaliditäts- und Altersversicherung.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Die Beiträge entfallen auf die Arbeitgeber und die Versicherten zu gleichen Teilen, also je zur Hälfte, und sind für jede Kalenderwoche zu entrichten, in welcher der Versicherte in einem die Versicherungspflicht begründeten Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden hat (Beitragswoche).

Die Renten (Invaliden- und Altersrenten) setzen sich zusammen:

a. aus dem Reichszuschuß von 50 Mark zu jeder Rente,
b. aus demjenigen Betrage, welchen die Versicherungsanstalt aus den Beiträgen der Arbeitgeber und der Versicherten (Arbeiter u. s. w.) zahlt.

Die Höhe der Beiträge, welche die Arbeitgeber und die Versicherten je zur Hälfte leisten müssen, und im Zusammenhange hiermit: die Höhe desjenigen Teiles der Rente, welcher aus den entrichteten Beiträgen gezahlt wird, bestimmt sich nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes der Versicherten. Also: je höher der Jahresarbeitsverdienst ist, um so höher sind die Beiträge, welche gezahlt werden müssen, um so höher ist aber auch die Rente, welche der Versicherte eintretenden Falls erhält.

Der Jahresarbeitsverdienst der Versicherten bildet demnach die Grundlage der ganzen Versicherung. Es fragt sich: Wie wird derselbe berechnet? Das Gerechteste wäre, wenn jeder Versicherte nach seinem thatsächlich erworbenen Arbeitsverdienst Beiträge zahlen müßte und nach der Höhe dieser Beiträge später seine Rente berechnet erhielte. Der Gesetzgeber hat aber aus praktischen Gründen, und wohl mit Recht, angenommen, daß es übermäßig schwierig, wenn nicht überhaupt unmöglich ist, eine solche Berechnung einzuführen. Die Beweisführung und die Kontrole für bezw. über den thatsächlichen Arbeitsverdienst jedes einzelnen von den vielen Millionen Versicherten würde so schwierig sein, daß die Durchführung der ganzen Versicherung auf's höchste gefährdet wäre.

Aus diesen Gründen hat das Gesetz behufs Bemessung der Beiträge und in Folge dessen auch der Renten 4 Lohnklassen gebildet, in welche die einzelnen Versicherten nicht nach ihrem thatsächlichen Arbeitsverdienst, sondern nach Durchschnitts-Lohnsätzen eingereiht werden.

Die gesetzlichen Lohnklassen sind folgende:

I. Klasse: bis zu 350 Mark einschließlich,
II. Klasse: von mehr als 350 Mark bis 550 Mark,
III. Klasse: von mehr als 550 Mark bis 850 Mark,
IV. Klasse: von mehr als 850 Mark.

Für die Einreihung der einzelnen Versicherten in diese 4 Lohnklassen sollen im Allgemeinen diejenigen Durchschnittslöhne maßgebend sein, welche in den durch das „Kranken-Versicherungsgesetz" geregelten Krankenkassen (Orts-, Betriebs-, Fabrik-, Bau-, Innungskassen) bei Berechnung der Beiträge und des Krankengeldes maßgebend sind. Da die Einrichtungen des „Krankenversicherungsgesetzes" hier als bekannt vorausgesetztw erden können, die dem Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz unterliegenden Personen auch zum Teile dieselben sind, welche der Krankenversicherung unterliegen, so genügt es hier, zu sagen, daß Jeder mit dem 300fachen desjenigen durchschnittlichen Tagelohnes, mit welchem er zur Krankenversicherung eingeschätzt ist, in eine der obigen 4 Lohnklassen eingereiht wird. Dies ist die Regel.

Für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, soweit dieselben einer unter das „Krankenversicherungsgesetz" fallenden Krankenkasse nicht angehören, soll der Durchschnittslohn unter Berücksichtigung des Wertes ihrer Naturalbezüge besonders festgesetzt werden. Für Seeleute gilt der für ihre Unfallversicherung maßgebende Durchschnittslohn. Im Uebrigen, also für Mitglieder von Knappschaftskassen, freien Hilfskassen u. s. w. soll der 300fache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter maßgebend sein.

Vorstehendes sind die Grundsätze, nach welchem der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst eines jeden Versicherten ermittelt wird, und nach der Summe desselben wird er in eine der oben aufgeführten 4 Lohnklassen eingeschätzt. Nach der Lohnklasse aber richtet sich die Höhe der Beträge und in Folge dessen die Höhe der Rente.

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 16. Nov. Ein zweiter Hans Sachs ist in der Person des Weingärtners Wilh. Götz hier erstanden. In den letzten Tagen ist von ihm ein schauspielähnliches Werk „Die Tochter des Bauern im Pensionat" im Druck erschienen. In einem offenen Briefe an den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten H. Heinl erklärte er, in dem Stück, die politischen wirtschaftlichen Wünsche, wie er sie als landwirtschaftlicher Arbeiter besitze, Ausdruck gegeben zu haben mit dem besonderen Wunsche, daß sie von Heinl mit Interesse der Gesamtbevölkerung Deutschlands, in richtige Erwägung gezogen werden möchten. Das Stück, welches wohl keine Aufführung in einem Hof- oder Stadttheater erfahren dürfte, soll vom hiesigen Turnerbund zum Fastnachtskranz aufgeführt werden!!

Plochingen, 17. Nov. Hilfswärter Fritz von hier wurde gestern nacht 12 Uhr vom Zug erfaßt, eine große Strecke geschleift und stark verstümmelt.

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Querfahrt auf jenem „Der fliegende Holländer" genannten Seegespenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen Geoffroy Fenton aus Poplar

von **W. Clark Russell.**

(Fortsetzung.)

Ich verließ das Deck und begab mich zu Imogene in die Kajüte zurück. Die Lampe war mittlerweile angezündet worden und schwang lebhaft hin und her. Der Aufruhr und Tumult des Sturmwindes erklang hier unten etwas gedämpft, doch war der Lärm noch immer gewaltig genug, daß ich, um mich verständlich zu machen, meine Lippen dicht an meines Mädchens Ohr halten mußte. Ich gab ihr eine Beschreibung von dem Aussehen der See, teilte ihr mit, wie das Schiff anlag, und versicherte ihr, daß die unglaubliche Heftigkeit des Windes allein schon Hoffnung gebe, daß es so nicht lange andauern könne; obgleich man nur mit Schmerz und Enttäuschung an die vielen unzähligen Meilen denken konnte, die wir in dieser kurzen Zeit ostwärts abgetrieben und verschlagen worden waren. Vielleicht war es gut, daß das höllische Getöse des sich stöhnend und heulend abarbeitenden alten Kastens uns Schweigen auferlegte, denn in der Gemütsverfassung, welche der Sturm hervorgerufen, und dem Gefühl der Hoffnungslosigkeit, das er mehr und mehr in mir vertiefte, hätte ich wahrscheinlich nur dazu beigetragen, mit der meinigen auch ihre Mutlosigkeit und Niedergeschlagenheit zu vergrößern.

Prius trat herein, um sich zu erkundigen, ob wir essen wollten. Wir verneinten Beide. Jener Abend war zweifellos der gräßlichste von allen, die ich in dem fluchbeladenen Schiffe zubrachte. Ich hielt die Hand meiner Geliebten umfaßt, und da — wie ich bereits gesagt — eine Unterhaltung ganz unmöglich war, so quälte ich mich in fürchterlichster Selbstmarter mit tausenderlei grausigen Ideen und düsteren, häßlichen Vorstellungen.

Weder Vanderdecken noch sein Steuermann kamen herab. Nichts hätte ihre Unkenntnis über ihren wahren Zustand besser bekunden können als diese Besorgnisse, welche sie auf dem Verdeck im Graus und Unwetter festhielten.

Gegen halb zehn Uhr zog sich Imogene zurück. Ich geleitete sie bis an ihre Thür, küßte sie zärtlich zum Abschied, kehrte dann auf meinen Platz zurück und ließ mir einen Becher Rum mit Wasser bringen, worauf ich mich in meinen Schlafraum begab. Ich hatte erst beabsichtigt, noch einen Augenblick auf dem Verdeck zu verweilen, um eine letzte Umschau zu halten, indessen der Wind trieb mir einen solchen Regenschwall ins Gesicht, daß ich, nicht Willens mit durchweichten Kleidern zurückzukommen, eiligst die Fallthür wieder aufhob und nach unten verschwand.

Schlaflos schleppte ich mich durch den größeren Teil der Nacht hin, doch brachte ich es fertig, wenigstens soviel Schlaf zu erhaschen, um mich einigermaßen zu erfrischen, so daß ich mich beim Erwachen bedeutend wohler fühlte, der Schwindel gewichen, mit ihm auch ein gut Teil meiner Niedergeschlagenheit und Schwermut entflohen war. Die Bewegungen des Schiffes verrieten, daß der Orkan beträchtlich abgenommen; doch kaum hatten sich alle meine Sinne ermuntert, als ich einen ungewöhnlichen, seltsamen Ton vernahm, vergleichbar einem langsamen, abgemessenen Klopfen oder Stampfen, als wenn irgend ein starker Mensch mit einem schweren Schlägel unausgesetzt auf einen hohlen Gegenstand im Kielraum pochte. Natürlich erregte dies meine Neugierde und veranlaßte mich, sobald wie möglich auf das Deck zu steigen.

Und in demselben Augenblick, wo mein Kopf über der Decköffnung emportauchte, erkannte ich sofort die wahre Ursache dieses sonderbaren Geräusches: Die Matrosen arbeiteten an der Pumpe. Es war nur eine Pumpe vorhanden; sie besaß einen langen Schwengel, den vier Männer kräftig handhabten, und das Wasser entströmte den Röhren in mächtigen Strahlen und floß durch die Speigaten über Bord.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Von Koch's Heilverfahren. Die Veröffentlichung Robert Kochs begleitet die Berliner klinische Wochenschr. mit folgenden Worten: „Robert Koch hat seine mit größter Spannung seitens der gesammten ärztlichen Welt erwartete Publikation über seine Behandlung der Tuberkulose nunmehr erscheinen lassen. Die Arbeit wird überall staunende Bewunderung erwecken; die hochgespannten Erwartungen, die an des großen Forschers Aeußerungen auf dem X. Internat. Kongreß geknüpft wurden, haben schneller, als man zu hoffen wagte, ihre Erfüllung gefunden. Bestätigungen und Erweiterungen der bisherigen Angaben sind für die nächste Zeit in Aussicht gestellt; sie werden den Eindruck, mit dem wir hier vor dem segensreichsten und verheißungsvollsten Ergebnis moderner Medizin stehen, nur steigern, den Dank, den wir dem genialen und unermüdlichen Entdecker schulden, nur vermehren!" — Kochs Klinik für Schwindsüchtige wird in Kürze eröffnet werden. Einem Kranken aus Schweden hat Prof. Koch auf seine Anfrage geantwortet, daß er, so bald er seinen Vortrag in der Berliner medizin. Gesellschaft gehalten habe, eine Klinik eröffnen werde, die indessen während der ersten 6 Wochen nur für Kranke aus Berlin geöffnet sei, dann aber würden, so weit die Umstände es erlaubten, auch Kranke aus allen Teilen der Welt aufgenommen werden. — Prof. Koch hat seinen Mitarbeitern nunmehr gestattet, die erzielten Resultate seines neuen Heilverfahrens in ärztlichem Kreise an vorgestellten Kranken zu demonstrieren, und zahlreiche Aerzte suchen jetzt die kleine Heilanstalt des Dr. Levy in der Prenzlauerstraße auf, wo mit ganz bescheidenen Mitteln so Großes erreicht wurde, wo Prof. Koch am 8. Okt. die erste volle Gewißheit erhielt, daß sein Mittel die Tuberkulose heile. Dr. Levy stellt bereitwillig jeden Vormittag den sich meldenden Aerzten seine nach Kochs Methode behandelnden Patienten vor und erläutert dabei die Eigenart dieses Heilverfahrens. In seiner Erläuterung der einzelnen Fälle erklärt Dr. Levy, daß er sich absichtlich für seine Untersuchungen elende Kinder ausgesucht habe, um festzustellen, „ob wir mit unserem Heilmittel Schaden anrichten könnten. Wir beobachten jetzt seit dem 22. Sept., haben aber bisher nur einen Unfall zu beklagen gehabt. Nur ein Kind ist uns an tuberkulöser Hirnhautentzündung gestorben, aber an dem Tode ist nicht unser Heilmittel Schuld, sondern das Kind wurde bereits sterbend zu uns gebracht." — Dem Braunschw. Tagebl. zufolge beabsichtigen die Aerzte Braunschweigs und Hannovers den Bau eines großen Sanatoriums im Harze für unbemittelte Lungenkranke. — Heute tritt der oberste Sanitätsrat zusammen, um auf Veranlassung der Ministerien des Aeußern, des Innern und des Unterrichts die Form festzustellen, wie die Koch'sche Entdeckung hier baldmöglichst nutzbar gemacht werden könne. Nahezu alle Blätter feiern Koch in Leitartikeln.

— Wie uns heute mitgeteilt wird, haben sich Vereine, welche eine Eisenbahn-Reform anstreben, mit zusammen 44,500 Mitglieder, an den Staatsminister von Maybach gewandt mit der Bitte um Ermäßigung der Eisenbahn-Personen-Tarife durch Einführung des Zonentarifs. Aus Ungarn, heißt es u. a. in der Petition, liegt jetzt das einjährige Resultat vor, wonach die Zahl der Personen bei einem, dem Eisenbahnnetze in Preußen durchaus nicht entsprechendem Umfange von 5,187,227 auf 13,060,751 also um 150% etwa, und die finanziellen Einnahmen aus der Personenbeförderung trotz der bedeutenden Ermäßigung um 22,4 % gestiegen sind, ein Resultat, welches die dortigen Behörden zu weiteren Ermäßigungen veranlassen wird, die alsdann zu noch günstigeren Resultaten führen dürften.

Die sogenannten „kritischen Tage" und die Wettervorhersagungen Rudolf Falbs.

In der Nr. 133. d. Bl. vom letzten Donnerstag war in einer Correspondenz darauf hingewiesen, daß der 12. November von Falb als kritischer Tag bezeichnet worden sei und es wurde das Eintreffen der Falb'schen Profezeiung auf dieses Datum hervorgehoben. Denn „die Temperatur ist ziemlich gesunken und von den Dächern und Bäumen glänzt uns frisch gefallener Schnee entgegen" hieß es an der angeführten Stelle. Bei dieser Gelegenheit dürfte es nicht ganz uninteressant sein, die kritischen Tage Falbs etwas näher zu betrachten und den Profezeiungen des vielgenannten Mannes ein wenig nachzuforschen.

Es würde uns hier zu weit führen, wenn wir auf die Grundsätze eingehen wollten, welche für Falb bei Aufstellung der Tabelle seiner kritischen Tage maßgebend waren. Vielmehr mag es genügen darauf hinzuweisen, daß für das Jahr 1890 Falb 25 Tage als „kritische" bezeichnet, die sich zu je 2 gleichmäßig auf die Monate verteilen, nur auf den Monat Juli entfallen 3 kritische Tage. Nach der Wichtigkeit und Heftigkeit der von Falb für diese Tage erwarteten Ereignisse (Stürme, Gewitter u. s. w.) gruppiert er sie in Tage erster, zweiter und dritter Ordnung. Das Wesen eines kritischen Tages selbst aber besteht darin, daß an demselben eine oder mehrere nachfolgender Erscheinungen auftreten:

1) Wirbelstürme und vermehrte Niederschläge;
2) Gewitter im Winter oder zu Tageszeiten, in denen sie selten sind (Nachts, Morgens);
3) Schneefälle im Sommer;
4) Gewitter gleichzeitig mit Schneegestöber;
5) Die ersten Gewitter im Frühjahr und der erste Schnee im Herbste;
6) Plötzliches Thauwetter oder tiefblauer Himmel bei auffallend großer Durchsichtigkeit der Luft;
7) Regenböen, Strichregen und „Aprilwetter."

Im Wesentlichen ist es nach Falb der Einfluß des Mondes der das Auftreten besonderer Witterungsverhältnisse verursacht und die kritischen Tage fallen daher auch durchaus mit Vollmond- und Neumondtagen zusammen; nur in zwei Fällen ist je ein Tag, in einem Falle 2 Tage Unterschied. Da die Ursachen der Wetterveränderungen überall dieselben sind, so sind auch die daran geknüpften Erscheinungen nicht etwa nur an bestimmten Orten, sondern an allen Punkten der Erde zu erwarten. Allerdings wird nach der besonderen Lage des Ortes eher das eine, oder das andere von den oben aufgezählten Ereignissen erwartet werden müssen.

Prüfen wir nun nach dem Vorausgegangenen den von Falb als kritischer Tag zweiter Ordnung bezeichneten 12. November, so können wir nichts an demselben finden, was ihn zum Tragen dieses Namens berechtigen würde; weder in unserer Erinnerung, denn nach dieser war es eben ein trüber naßkalter Novembertag, wie es deren viele giebt, noch nach dem, was über den 12. November an der Spitze unserer Ausführung gesagt ist. Daß die Temperatur „erheblich gesunken" war, gegen die vorhergehenden Tage, kann den 12. November nicht einmal in den Augen Falbs selbst zum kritischen Tag machen, denn nirgends führt Falb dies als Kennzeichen eines solchen Tages an. Der frisch gefallene Schnee ist Mitte November bei uns aber auch nichts Besonderes und war überdies sehr rasch wieder verschwunden. Der erste Schnee endlich war es auch nicht, der war schon am 22. Oktober gefallen. Also nicht einmal ein kritischer Tag zweiter Ordnung ist der 12. November gewesen.

Vielleicht war aber Falb mit den kritischen Tagen erster Ordnung in diesem Jahre glücklicher. Solche sind nach ihrer Wichtigkeit angeordnet: der 28. Sept., 30. Aug., 19. Febr., 20. März, 20. Jan., 31. Juli, und 27. Okt. Sehen wir nach, wie es sich mit diesen Tagen verhält, an der Hand der Aufzeichnungen der hiesigen meteorologischen Station. Diese Aufzeichnungen lauten kurz für den

28. Sept. „Morgens Nebel, dann heiter, kein Niederschlag";
30. Aug. „Wolkig, in der Nacht auf den 21. Regen";
19. Febr. „Aufheiterung, kein Niederschlag";
20. März. „Wolkig, kein Niederschlag";
20. Jan. „Ziemlich viel Regen, in der Nacht auf den 21. Jan. Sturm;
31. Juli. „Etwas wolkig, kein Niederschlag";
27. Okt. „Aufheiterung, in der Nacht wenig Schnee".

Ausgenommen am 20. Januar war die Luft ruhig.

Also von den sieben kritischen Tagen erster Ordnung dieses Jahres trägt nur ein einziger die Kennzeichen eines solchen wirklich an sich, alle übrigen zeigen auch nicht die Spur von etwas „Kritischem". Der 20. Januar allein ist es, der mit „Sturm und Regen" die oben unter Punkt 1 aufgeführten Erscheinungen aufweist. Ob bei dem sicheren, um nicht zu sagen anspruchsvollen Auftreten von Rudolf Falb ein derartiges Resultat ein befriedigendes zu nennen ist, darüber mögen die Leser dieser Zeilen selbst urteilen. Es wäre ja geradezu wunderbar, wenn eine Profezeiung, die fast alle Vollmonds- und Neumondstage des Jahres umfaßt, nicht auch einmal eintreffen würde.

Zum Schlusse machen wir noch darauf aufmerksam, daß der 12. Dezember von Falb als kritischer Tag zweiter Ordnung bezeichnet wird, der durch das Zusammenwirken der Umstände sogar mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem Tag erster Ordnung aufrückt, während der 26. Nov. und 26. Dez. als Tage dritter Ordnung auf der Liste stehen. Auch der 26. November hat Aussicht vorzurücken, nämlich zu einem Tage zweiter Ordnung. Vielleicht gibt sich der eine oder andere Leser die Mühe, auf diese Tage besonders zu achten. Wir bitten nur, die Aufmerksamkeit darauf zu richten, nicht ob das Wetter an einem solchen Tage überhaupt „schlecht" ist, sondern ob die von Falb selbst angegebenen Merkmale der kritischen Tage zutreffen. Denn nur in letzterem Falle wäre man berechtigt von einem Eintreffen der Profezeiung zu reden. H.

Das alte Pumpenwerk machte ein so melancholisches, ungewöhnliches Geräusch, daß ich wochenlang in meinem Bette gelegen und darüber simuliert haben könnte, ohne der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Ich beachtete, daß der von dannen fließende Wasserstrom ganz klar und glashell war, ein sicheres Zeichen, daß es frei von außen eindrang. Der Himmel zeigte immer noch eine schattige, düstere Wetterfärbung, doch die Brise war geschwächt und kaum anders als ein frischer Wind zu bezeichnen, den sich die Braave leidlich zu Nutze machte. Die Raaen waren dicht und beinahe rechtwinklig beim Winde gebraßt, und das Totenschiff arbeitete sich unter Fock-, Mars-, Oberbram- und Sprietsegel mürrisch und verdrossen durch die seinen Bug umtosende schäumende Flut.

Ich war durch diese Kombination glashellen Pumpenwassers und rechtwinkliger Raaen nicht wenig erregt, und nachdem ich mich auf dem Vorderdeck wie gewöhnlich durch einen Segeltuchkübel voll Salzwasser, das wie Champagner schäumte, als ich es aus der schneeflockigen, dunkelgrünen Brandung schöpfte, erfrischt hatte, spazierte ich nach dem Hinterdeck — wo nur Arents stand — und trat an das Kompaßhäuschen. Die Nadel zeigte Westnordwest und der Wind lag Backbord an. Ich lehnte mich über das Geländer hinaus, um die wogenden Wasserkörper mit meinen Blicken zu verfolgen, bis Glockenschläge aus der Kajüte anzeigten, daß es Frühstückszeit sei.

Der Kapitän kam mit einem strengen, bitteren Gesichtsausdruck zur Tafel. Es war leicht möglich, daß er den größten Teil der Nacht auf Deck verbracht hatte, doch zeigte sich an ihm keine Spur von Ermüdung.

Van Vogelaar erschien nicht; möglich, daß er einen Teil seiner Deckwache verschlief. Imogene sah bleich und abgehärmt aus. Sie antwortete auf meinen teilnehmenden, fragenden Blick, daß sie nicht geschlafen habe, und lächelte traurig, während sie sprach; es schien, als wenn nur ein flüchtiger Lichtstrahl über ihre Melancholie dahinhusche, der dieselbe umso deutlicher hervortreten ließ. Lieblich war sie anzuschauen, doch andererseits auch zu gebrechlich und zart, um mich nicht zu beunruhigen; sie hatte zu viel von der trauervollen Anmut der Mondlilie an sich, wenn diese in weißer Schöne ihr Köpfchen senkt und ihre milchweißen Kelchblätter bei dem Scheine des silbernen Himmelskörpers der ihr den Namen giebt, ängstlich zusammenzieht.

Plötzlich wurde sie aufmerksam. „Was für ein Geräusch ist das?" rief sie auf Englisch.

„Es sind die Matrosen, die das Wasser aus dem Schiff pumpen," erwiederte ich.

„Seltsam!" sagte sie; „schon lange vor Tagesanbruch habe ich es undeutlich gehört und ihm unausgesetzt mit schwerfälligem, schlaftrunkenem Staunen gelauscht, ohne zu erraten, was es wirklich sein könnte. Es hat niemals pausiert, sondern ist ununterbrochen vernehmbar gewesen — ist denn wirklich Wasser im Schiff?"

„Ich habe nicht gewagt, mich danach zu erkundigen," antwortete ich mit einem langen Seitenblick auf Vanderdecken, der mechanisch sein Mahl verzehrte, ohne uns zu beachten.

„Kapitän," redete sie ihn sanft an und berührte dabei seinen Arm mit ihrer juwelenblitzenden Hand, „unsere Leute sind schon Stunden lang an der Pumpe beschäftigt gewesen; wollen Sie mir gütigst sagen, warum?"

Langsam schaute er sie an; doch es war ein leerer, verständnisloser Blick, weshalb sie ihre Frage wiederholen mußte, ehe er Antwort gab:

„Die heftigen Anstrengungen, denen das Schiff in den ersten Stunden nach Mitternacht ausgesetzt war, haben ihm arg mitgespielt und eine Blessur beigebracht."

„Ist es leck?"

„Ja, mein Kind!"

„Ist das Leck verstopfbar?" fragte sie, von meinen ermunternden Blicken ermutigt weiter.

„Nein, es ist unter der Wasserlinie. Doch es nimmt nicht zu. Beständiges Pumpen hält das Wasser immer auf gleicher Linie. Wir werden kielholen müssen, um dem Lecke beizukommen."

„Segeln wir der Küste zu?"

„Ja!" lautete die Antwort. (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Versteigerung von Eisenbahngrundstücken.

Das K. Württ. Betriebsbauamt Pforzheim bringt am **Donnerstag, den 20. Nov., vormittags 8 Uhr,** auf dem Rathaus in Hirsau, **Donnerstag, den 20. Nov., vormittags 10½ Uhr,** auf dem Rathaus in Liebenzell die der Eisenbahnverwaltung gehörigen und entbehrlichen Grundstücke zur öffentlichen Versteigerung, wozu alle Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden. Nachgebote nach diesem Termin können nicht mehr angenommen werden.

Pforzheim, den 18. November 1890.

K. W. Betriebsbauamt.
Schmidt.

Revier Hirsau.

Rodung von Pflanzschulflächen.

Nachdem die mündliche Accordsverhandlung zu keinem Resultat geführt hat, wird das Geschäft im Wege der schriftlichen Submission vergeben. Ueberschlag und Bedingungen können beim Revieramt eingesehen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Grabarbeit" versehen bis längstens den 22. d. M., vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Röthenbach.

Abbitte.

Unterzeichneter **Friedrich Waidelich** hat am 20. Sept. d. J. in der Bäcker Rentschler'schen Wirtschaft in Calw in betrunkenem Zustande gegen seinen Ortsvorsteher beleidigende und ehrenkränkende Ausdrücke sich erlaubt, und nimmt dieselben, weil unwahr, zurück, und verspricht, sich künftig solcher zu enthalten; er bittet vor dem Gemeinderat den Schultheiß Schwämmle um Verzeihung, was auch auf diesem Wege noch öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 17. November 1890.

t. **Friedr. Waidelich.**
Z. B.:
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Calw, 19. Nov. 1890.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten widme ich die traurige Nachricht, daß mein l. Gatte

Jakob Gakenheimer,
Privatier,

heute früh 3½ Uhr nach kurzer Krankheit sanft verschieden ist. Bitte dies statt jeder besondern Anzeige entgegen zu nehmen.

Die trauernde Gattin:
Marie Gakenheimer.

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Empfehlung.

Hiemit erlaube ich mir mein Geschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen indem ich zugleich auf meine reichhaltigen **Musterkarten** aufmerksam mache, welche aus ersten Versandgeschäften in Stuttgart und Berlin für Herbst und Winter die modernsten Muster in Anzug- und Ueberzieherstoffen zu allen Preisen enthalten.

Feine Loden, forstgraue und schwarze Tuche stets in großer Auswahl. Das Neueste in **seidenen, Atlas- und Piqué-Westen** in jedem Genre, besonders auch zu Weihnachtsgeschenken passend, bei billigst gestellten Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Gottlob Binder,
Schneidermeister.

Schäfergenossenschaft Calw

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

In der Generalversammlung vom 28. August d. J. wurde die Auflösung der Genossenschaft beschlossen. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, sich bei derselben zu melden.

Calw, den 15. November 1890.

Der Vorstand:
Friedr. Haydt. A. Ziegler.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Heinr. Giebenrath.

Klavierstimmungen

werden pünktlichst und billigst besorgt von
Otto Hopf.

Gefl. Aufträge nehmen gerne entgegen Frl. Mayer am Markt und Hr. Photograph Fuchs hier.

Wer Husten hat,
versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten
echten
Spitzwegerich-Bonbons
in Packeten à 20 und 40 Pfg.
Spitzwegerich-Fr.-Saft
in Fläschchen à 50 Pfg. und höher von
Carl Nill in Stuttgart.

Nur echt bei **H. Schnauffer**, Kond. Calw; **H. Ade**, Althengstett; **J. G. Gulde**, Deckenpfronn; **J. Pfeiffer**, Gültlingen; **L. Weiß**, Stammheim b. Calw; **Fr. Marg. Kusterer Wwe.**, Unterreichenbach.

CACAO — CHOCOLADE
Feinstes Aroma — Vorzügliche Qualität
CACAO CHOCOLADE
E. O. MOSER & Cie
STUTTGART
Rein, löslich & ausgiebig. 1 Pfund gibt 100 Tassen.
Bei mässigen Preisen.

Christbaum-Confect!!
Versende hochf. Christbaum-Confect, reizende Neuheiten v. vorzügl. Geschmack **für 3 Mk. 20 Pf. franco.** 1 Kiste enthaltend **ca. 450** mittlere Stück oder **ca. 240** nur grosse Stücke, gegen Nachnahme oder Einsend. des Betrages (auch Briefmarken).
Porto, Kiste und Verpackung wird nicht berechnet! — Bei Abnahme von **3 Kisten nur 9 Mk. franco.**

P. Seidel, Dresden,
Ziegelstrasse 54.

Mariaberg.

Bitte um milde Gaben.

Die Heil- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige in Mariaberg gestattet sich auch in diesem Jahr die herzliche und dringende Bitte um liebenswürdige Spenden. Die Zahl der Zöglinge beträgt gegenwärtig 115, wovon 76 der Armenklasse angehören, für welche ein **bei Weitem** nicht ausreichendes Verpflegungsgeld entrichtet wird. Dermalen lastet auf uns auch die Sorge der Deckung des mehr als 40000 ℳ betragenden Aufwands für die heuer in Angriff genommene Erweiterung der Anstalt.

Mögen in wohlwollender Berücksichtigung dieser Umstände recht Viele ihre mildthätigen Hände Mariaberg zuwenden.

Reutlingen, den 17. Nov. 1890.

Der Verwaltungsrath:
Regierungsrath Mayer, Vorstand.

Zur Empfangnahme und Vermittlung von Gaben ist bereit
Oberamtmann Supper.

Calw, 19. Novbr. 1890.

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Alle werten Freunde und Bekannte erlauben wir uns, zu unserer am

Samstag und Sonntag, den 22. und 23. November,

stattfindenden Hochzeitsfeier in unser elterliches Haus freundlichst einzuladen.

Jakob Leber.
Luise Lorch.

Am **Samstag, den 22. Nov.,** hat

Metzelsuppe

und ladet hiezu freundlichst ein
Ernst Grießler.

Hirsau.

Am **Samstag,** den 22. und **Sonntag,** den 23. Nov., halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Stotz z. Löwen.

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf.**, Doppelflasche **Mk. 1.40.** — **Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pf.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Calw: Apotheker **G. Stein**; in Liebenzell: Apotheker **Staib**; in Teinach bei Apotheker **Jul. Kopp.**

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	**Hamburg—Westindien.**
Stettin—Newyork.	**Hamburg—Havana.**
Hamburg—Baltimore.	**Hamburg—Mexico.**

Nähere Auskunft erteilt: **Traugott Schweizer, Georg Krimmel Calw, Oscar Schüz Weil d. Stadt.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Krüger & Wolff

Westl. Karl-Friedrich-Straße 21 **21 Westl. Karl-Friedrich-Straße**

Pforzheim.

Unser Lager in **Damen- und Kinder-Confection** ist für die Herbst- und Wintersaison mit allen Neuheiten ausgestattet und umfaßt in reichster Auswahl:

Wintermäntel in langen und kurzen Façons,

Jaquettes, wattierte Räder, Regen-Paletots, Regen-Havelocks, Promenades,

Kindermäntel, Kinderkleidchen, Knabenanzüge in Tricot,

Unterröcke, Tricottaillen, Schulterkragen,

was wir empfehlend anzeigen.

Cement,
Portland- und Roman-.

Diese beiden Sorten sind wieder in ganz frischer und vorzüglicher Ware zu billigen Preisen zu beziehen von

Ernst Schall.

Ein gut erhaltenes

Tafelklavier

zu 260 ℳ und ein kleines

Harmonium

zu 60 ℳ hat zu verkaufen

Otto Hopf, Pianolager,
Stuttgart.

Hiemit gestatte mir die ergebenste Anzeige, daß Herr **P. Burkhardt, Fabrikant feiner Lederwaren** in **Stuttgart,** mir ein Lager **feiner sämtlichen Artikel** übertragen hat. Neben äußerst eleganter Ausführung zeichnen sich dieselben durch solide Arbeit wie auch durch ihre Preiswürdigkeit vor andern dergl. Fabrikaten aus.

Namentlich zu Geschenken geeignet empfehle folgende Gegenstände:

Koffer der versch. Systeme und Größen, **Damentaschen, Faltentaschen, Couriertaschen, Converttaschen, Banknotentaschen, feine Brieftaschen und Cigarrenetuis** zum Einsticken von Monogrammen, Wappen, Bouquets 2c., **Visitenkartentäschchen, Schreibmappen, Toiletteetuis, Schmucketuis, Portemonnaies, Börsen, Plaidriemen, Bücherriemen, Damengürtel &c. &c.**

Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten.

Hochachtungsvoll

G. Widmaier.

Dr. Lahmann's

Reformbaumwoll-Unterkleider

in den Winterqualitäten, als

Hemden, Beinkleider, Jacken u. s. w.,

für Herren, Damen und Kinder,

ferner eine **neue** und **schöne** Auswahl in:

Flanell, rein wollen, zu Hemden und Kleidern,

Baumwollflanell in allen Qualitäten, von 25 ₰ an aufwärts,

Baumwollflanellhemden in allen Größen,

weißen Baumwollhemden,

Herren-Shawls in wollen und seiden (Cachenez).

Shlipsen und Cravatten, wollenen und seidenen

Shäwlchen,

Abendtüchern in Wolle und Seide,

Unterhosen u. Leibchen, baumwollen gewoben,

Schäfer-, Metzger- und Fuhrmannshemden,

Arbeitsblousen,

erlaube ich mir unter Zusicherung **billig** gestellter Preise und **guter** Qualitäten angelegentlich zu empfehlen.

Ernst Schall.

Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter hat nunmehr sein

Gold- und Silberwarengeschäft

in Calw, untere Ledergasse Nr. 168

eröffnet und erlaubt sich den hochverehrten Einwohnern von Calw und Umgebung **Bijouterien** in Gold, Silber, Corallen, Granaten, Doublé und Trauerschmuck, **Ketten** in Gold, Silber, Talmi und Nickel (weiß Metall), **Tafelgeräte und Bestecke** in Silber und schwer versilbert, **Buchbeschläge** in Silber u. s. w. u. s. w., bestens zu empfehlen.

Langjährige Erfahrung in der Bijouteriefabrikation und direkte Verbindung mit den Fabriken ermöglichen mir, die neuesten und solidesten gestempelten Waren billigst zu liefern.

Reparaturen fertige schön, prompt und billig.

Alt Gold und Silber kaufe zu den höchsten Preisen.

Hochachtungsvollst

C. A. Gengenbach.

Stuttgart.

Piano-Lager

von **Otto Hopf,** Bergstr. 3 b empfiehlt **neue und gebrauchte Pianinos** in allen Holzarten zu billigen Preisen. Mehrjährige Garantie. Umtausch älterer Instrumente gegen neue.

Gesucht sofort oder auf Lichtmeß eine geräumige

Wohnung

von 3—4 Zimmern von einer kleinen ruhigen Familie. Angebote mit Preisangabe an die Red. d. Bl. erbeten.

Ein kleineres

Logis

hat bis Lichtmeß zu vermieten
W. Schaub, Schuhmacher.

Kaiser's

Pfeffermünz-Carmellen

darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem kranken Magen. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelsein** und **Magenweh** unschätzbar.

Allein ächt in Pak. à 25 ₰ bei **G. Stein,** Apotheker.

Tröllenshof
bei der Thalmühle.

Einen zuverlässigen, fleißigen

Ochsenknecht

suche ich zu sofortigem Eintritt auf Weihnachten.

Link.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Wiederherstellung kranker Weine u. Obstmoste
durch **Xaver Riede** in **Heilbronn** (Württemberg).

Ueberall zu haben!

Anerkannt beste Fabrikate!

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röte des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabriziert von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pfg. bei **J. F. Oesterlen in Calw**

---

ca. **450 St.** für nur **3 Mark** franco incl. Kiste und Verpackung. Portoersparnis **70 Pf.**

1 Kiste wunderbar schönes, delikates, gesundes

Christbaum-Confect

3 Kisten für **8 Mark** geg. Nachnahme.

Ludwig Philippsohn, Dresden.

Calw. Fruchtpreise am 15. November 1890.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnitts-preis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	15	15	15	--	10	10	10	10	10	—	151	50	—	2	—	—
Roggen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	128	128	128	—	7	15	7	05	7	—	901	55	—	—	—	12
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	188	188	148	40	7	20	6	87	6	50	1017	—	—	—	—	9
Gemasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	331	331	291	40							2070	05				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Beilage zum „Calwer Wochenblatt"

Nro. 137.

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Querfahrt auf jenem „Der fliegende Holländer" genannten Seegespenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen Geoffroy Fenton aus Poplar

von **W. Clark Russell.**

(Fortsetzung.)

Zweiundvierzigstes Kapitel.

Ein Hoffnungsstrahl.

Bei der Nachricht, daß wir der Küste zusegelten, durchzuckte mich ein derartiges Entzücken, daß ich an dem gewaltsam unterdrückten Freudenschrei, der ungestüm in meiner Kehle aufstieg, beinahe erstickt wäre. Und doch muß ich gestehen, daß, hätte man mich gefragt, was eigentlich in dieser Botschaft enthalten sei, um mich mit solchem Jubel zu erfüllen, ich wahrscheinlich unfähig gewesen sein würde, einen genügenden Grund anzugeben; ganz anders und erklärlicher wäre es gewesen, hätte Vanderdecken einem Hafen zuzusteuern beabsichtigt. Auch war ich schon so gut wie überzeugt, daß er auf irgend eine verödete, einsame Bai an einem heißen, sandigen Ufer zuhalten würde, vielleicht eine Bai oder Bucht mit großen Gebirgen im Hintergrunde und meilenweit von einer holländischen oder britischen Niederlassung entfernt. Indessen so tief waren mein Mut und mein Vertrauen gesunken gewesen, daß der bloße Umstand einer bevorstehenden Abwechselung, der bloße Gedanke an eine zeitweise Abweichung von unserem gewöhnlichen traurigen Kurse meine Lebensgeister gewaltig aufmunterte und meine seelische Gedrücktheit zum großen Teil schwinden ließ. Zugleich darf nicht vergessen werden, daß ich, obgleich im großen Ganzen noch über das Wie im Dunkel tastend, doch schon seit Langem fest überzeugt gewesen, daß, wenn wir uns überhaupt einmal aus dem Totenschiff retten könnten, sich dazu nur dann eine Gelegenheit bieten würde, wenn wir eines Tages an der afrikanischen Küste vor Anker gingen.

Ich will nicht sagen, daß Vanderdecken die plötzliche Veränderung, welche mein Gesichtsausdruck zeigte, als er Imogene diese vielversprechende Antwort gab, nicht bemerkt hätte, doch was immer er davon halten mochte, seine Gedanken verbargen sich unter der düster zusammengezogenen Stirn und dem dunklen, tiefen Schatten, den die Leidenschaft auf seinem Antlitz ausbreitete. Sobald sie aufhörte, ihn zu fragen, hörte er auch zu sprechen auf und ging, ohne wie gewöhnlich nach seiner Tabakspfeife zu verlangen, was mir als ein sehr bedeutsames Anzeichen der in ihm kochenden Wut erschien, auf Deck.

„Geliebter Herzensschatz", begann ich, nachdem er sich entfernt hatte, zu Imogene und trat ihr näher, „ich fürchte, Du hast eine trübe und schlaflose Nacht gehabt. Wollte Gott, ich besäße die Macht, die Rosen, die jetzt bleich und weiß auf Deinen Wangen liegen, rötlich anzuhauchen. Doch Vanderdecken hat uns eine wichtige Botschaft gebracht, meinst Du nicht auch?"

Sie lächelte mit einem fragenden Ausdruck im Antlitz.

„Nun," antwortete ich ihr, „es ist doch sicher, daß wir unsere Flucht von diesem Totenschiffe niemals bewerkstelligen können, so lange es auf hoher See segelt. Aber obgleich ich jetzt nicht sagen kann, auf welche Weise uns das Land von Nutzen sein dürfte, so fühle ich doch die Zuversicht in mir, daß seine Nähe uns eine günstige Gelegenheit bringen wird, und dann müßte es in der That sehr eigentümlich zugehen, wenn eines Matrosen List und Klugheit, welche noch dazu durch die Verzweiflung geschärft wird, nicht Mittel und Wege finden sollten, diese schreckliche Knechtschaft und Sklaverei abzuschütteln."

Sie sann einen Augenblick nach und erwiederte dann: „Geoffroy, ich habe mich zu Folgendem entschlossen: Wenn Du mich mit Dir zu gleicher Zeit retten kannst, so will ich Dir gern folgen, und alle Entschlüsse, die Du in dieser Hinsicht fassest, sollen auch die meinigen sein. Aber, Geliebter," fuhr sie fort und lächelte, als ich bewegt ihre Hand erfaßte, „ebenso fest bin ich auch entschlossen, Deine Befreiung nicht von meiner Rettung abhängen zu lassen: wenn Du allein entfliehen kannst, aber nicht mit mir, dann bleibe ich hier!"

„Ach, Teuerste!" entgegnete ich, den Kopf schüttelnd, „Dein Blick kann nicht sehr tief in mein Herz gedrungen sein, sonst würdest Du nicht also sprechen."

Sie verschloß meine Lippen mit ihrem Finger. „Erwäge dies, Geoffroy: „Du bist ein Mann, bist jung, das Leben liegt offen und hoffnungsvoll vor Dir, die Freiheit ist für Dich Dein höchstes Gut — und Du hast eine Heimat und eine Mutter, zu der Du zurückkehren kannst, während ich eine Waise bin — ebenso einsam und verlassen in dieser weiten Welt wie irgend ein schwaches Seevögelchen, das vereinzelt diesem Schiffe folgt. Ich fühle es zuweilen wie eine kalte, eisige Hand auf meinem Herzen und ahne, daß meine Zeit hienieden nicht mehr lang bemessen sein wird. Wenn es mein Geschick will, daß ich auf diesem Schiffe bleiben soll, so bin ich gewiß, daß es nur ein kurzer Aufenthalt sein wird, und zwar zu kurz, um ihn zu fürchten."

Sie schwieg plötzlich und weinte.

Wir waren allein und ich schlang meine Arme um sie und küßte sie zärtlich. Ich durchschaute alsbald, wie es mit ihr stand, wie die Furcht vor dem Sturme, wie ihre Schlaflosigkeit auf ihre so wie so schwächliche Gesundheit eingewirkt und ihr Gemüt herabgestimmt hatte. Ich liebkoste und tröstete sie, wie meine Liebesleidenschaft es nur immer fähig war; dennoch fuhren ihre Aeußerungen über die Kürze der noch auf dieser Welt zu verbringenden Zeit wie ein kalter Frostschauer durch mein Blut, zumal sie in ihrer ungewöhnlichen Blässe, ihren matten Augenlidern, dem schwermütigen, traurigen Lächeln, ihrer leisen Stimme und den soeben vergossenen Thränen eben jetzt eine Art von Bestätigung zu finden schienen.

Das Wetter hellte sich im Laufe des Vormittags auf und zur Mittagszeit waren weite Strecken von herrlichem, leuchtenden Blau am Himmel sichtbar, über den schöne große Wolken dahineilten und von dem genug Sonnenschein herabstrahlte, um dem Ozean Glanz und Leben zu verleihen. Die Schwellung strömte aus dem Süden und erwies sich nicht länger als eine ungestüme Bewegung, sondern als ein regelmäßiges, rhythmisches Atmen der Tiefe.

Um diese Stunde kamen eine Anzahl Walfische in Sicht und hoben in ziemlich geringer Entfernung ihre schwarzen, nassen Rücken aus den Fluten empor. Der Sonnenschein verwandelte ihre Wasserstrahlen in prächtige Fontainen, die sich in ganzen Schauern funkelnder Diamanten, Rubinen und Smaragden niedersenkten. Ihre gewaltigen Formen und steifen Bewegungen, das zeitweilige Untertauchen des einen oder anderen mit auf der Oberfläche plätschernder Schwanzflosse, die wie ein gigantischer Ebenholzfächer anzuschauen war, oder das Emportauchen eines dritten in naßfunkelnder schwarzer Majestät über dem violetten Meeresspiegel, als wenn plötzlich durch irgend eine Eruption in der Tiefe ein kleines Inselchen über der Seeoberfläche emporstiege, — das alles gewährte ein eigenartiges Schauspiel, welches Imogene und mich für ungefähr zwanzig Minuten völlig in Anspruch nahm.

Der Wind war eine Kleinigkeit südlich vom Westen, eine scharfe Brise, unter der das Schiff, wacker gestoßen und hin und her geworfen, hilflos durch die Fluten taumelte und bei voller Gewandung stündlich vielleicht fünf oder sechs Seemeilen zurücklegte. Die Pumpe arbeitete ohne Unterlaß und Pause. Das Schwirren des Schwengels, das Rauschen der hervorströmenden klaren, hellen Wassermassen und das zischende, brodelnde Abfließen derselben durch die Speigassen ward dem Ohre bald ebenso vertraut wie das Knarren der Bollwerke oder das Kreischen des Steuers in den alten, rostigen Haken.

Zufällig befand ich mich an jenem Nachmittag einmal allein auf dem Hinterdeck — ich meine damit, ohne Imogene, denn sobald sie nicht bei mir war, fühlte ich mich, selbst wenn mich des Schiffes gräßliche Mannschaft in ihrer Gesammtheit umgab, einsamer als wenn man mich auf einem öden Meeresfelsen ausgesetzt hätte — und eine Weile dem monotonen Kreischen des Pumpenschwengels lauschend, schoß mir ein Gedanke durch den Kopf und ich trat auf Vanderdecken zu, der mit in die Hand gestütztem Kinn über die Wetterregeling hinauslehnte.

„Mynheer," redete ich ihn an, „ich muß um Verzeihung bitten, wenn ich Sie störe. Doch das Pumpen ist eine schwere, entkräftende Arbeit — ich kenne das aus mehrfacher, ernster Erfahrung." Er erhob sein Haupt und wandte sich langsamen Blickes nach mir herum. „Dieses Schiff," fuhr ich fort, „hat mich vom Tode gerettet und mir ein Asyl geboten. Es ist daher nicht mehr als billig, daß ich an den allgemeinen Beschwerlichkeiten teilnehme. Gestatten Sie mir deshalb, Mynheer, mich an der Pumpe mit in Reih' und Glied zu stellen uud gleich den Uebrigen abwechselnd daran thätig zu sein." Er musterte mich eine geraume Weile mit seinem wunderbaren, brennenden Blick und antwortete alsdann: „Es ist nicht notwendig. Unsere Mannschaft ist zahlreich, es sind Hände genug vorhanden. Außerdem, Herr, liegt keine Dringlichkeit vor; das Wasser steigt nicht höher, wenn es nicht gar abnimmt."

Ich verbeugte mich schweigend und war im Begriff, ihn zu verlassen, als er noch hinzufügte: „Ich fürchte, Ihre Kenntnis des holländischen Charakters ist sehr unvollkommen. Und dennoch erzählen Sie mir, daß Sie oftmals in Rotterdam gewesen."

„Es ist wahr, Mynheer; indessen war ich dort nur als einfacher Seemann, der bloß des Nachts einige Stunden zu seiner Verfügung hatte und aus diesem Grunde gezwungen war, sich sein Urteil nur an derartiger Gesellschaft zu bilden, wie sie Einem das Bierhaus vorführt."

„Ja, das scheint so," sagte er, „sonst würden Sie bereits aus der Behandlung, die wir Ihnen haben zu Teil werden lassen, erkannt haben, daß wir Sie als unsern Gast betrachten. Und es ist nicht gebräuchlich bei uns, Gäste zugleich als Arbeiter zu benutzen."

Ich verbeugte mich von Neuem und begnügte mich, dabei im Stillen zu denken, wie ich trotzdem als Gast in fortwährender Lebensgefahr schwebte — doch schwieg ich selbstverständlich darüber. Ich glaubte indessen, seine augenscheinliche Bereitwilligkeit, mit mir in Unterhaltung zu treten, benutzen zu müssen, und äußerte mich daher in dem ehrerbietigsten Tone, der mir nur zu Gebote stand: „Herr, schon der bloße Umstand, Ihr Gast zu sein, sollte eigentlich den Glauben in mir erwecken, daß einmal eine Zeit kommen muß, wann ich Ihre Höflichkeit durch meine lästige Gesellschaft erschöpft haben werde."

Ich machte eine Pause in der Hoffnung, daß er sich beeilen würde, mich des Gegenteils zu versichern; doch er sagte kein Wort, nur daß er mich scharf und unausgesetzt fixierte.

„Sie werden mir daher glauben, Mynheer," fuhr ich fort, „daß mich kein Motiv eitler Neugier antreibt, wenn ich Sie frage, ob es Ihre gegenwärtige Absicht ist, das Schiff irgend einen Hafen anlaufen zu lassen?"

„Welchen Hafen denn?" rief er aus.

Ich versicherte ihm, daß ich das nicht wüßte.

„Und ich auch nicht," sagte er. „Welche Niederlassung soll es denn an dieser Seeküste geben? Sie meinen doch wohl kaum, daß ich, mit jener Pumpe dort Tag und Nacht in Betrieb, Willens sein könnte, irgend einem andern Punkt der Küste zuzuhalten als der nächsten Bai, in welcher man kielholen und dem Leck auf den Leib rücken kann?"

„Wird diese Bai, Mynheer," fragte ich mit der äußersten Bescheidenheit und Ehrerbietung, „wohl sehr weit entfernt sein?"

Er erwiederte: „Es ist einige Meilen südlich vom vierunddreißigsten Parallelgrad. Um sie zu erreichen, haben wir noch hundertundachtzig französische Meilen zurückzulegen!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mit der Zeit. Erstes Württembergisches Für die Zeit.

Tuch- & Buckskin-Versand-Haus.

Fabrik-Depôt deutscher, französ. u. engl. Fabrikate.

Muster & Waren nach allen Gegenden franco.

Größte Auswahl
in schwarzen Tuchen, Satins, Croisés, Buckskins, Cheviots, Kammgarnstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Livréetuchen von den billigsten bis hochfeinsten Qualitäten.

Versand eines reichhaltigen
Muster-Sortiments
in Anzug-, Hosen- und Ueberzieherstoffen für Stadt- und Landkundschaft an Jedermann.

Lieferung jeden beliebigen Maaßes zu
Fabrikpreisen
franco unter Garantie für mustergetreue Ware.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Muster u. Waren — franco. —

An Sonn- und Feiertagen kein Versand.

Für 2 Mark.
Stoff in modernen Streifen u. Farben, hinreichend zu einer Herrenhose.

Für 5 Mark.
Buckskin zu einem feinen Anzug in den modernsten Mustern.

Für 7 Mark 50 Pfg.
Zwirn-Buckskin zu einem Herren-Anzug in gestreift und karriert, tragbar zu jeder Jahreszeit.

Für 10 Mark.
Stoff zu einem hochf. Ueberzieher in jeder denkbar. Farbe u. z. jed. Jahresz. tragbar.

Für 4 Mark.
Stoff zu einem vollkommenen Anzug in hellen und dunkeln Farben.

Für 7 Mark.
Stoff zu einem Ueberzieher in jeder Farbe und sehr dauerhafter Qualität.

Für 10½ Mark.
Velour-Buckskin zu einem feinen Festtags-Anzug in den neuesten Farben und Dessins.

Für 15 Mark.
Kammgarnstoff zu einem eleganten Promenade-Anzug.

Streng Reell. Billig und gut.

Emil Rudolph am Markt,
Schwäb. Gmünd (Württbg.).

Junker & Ruh-Öfen

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, auf's Feinste regulirbar, **ein ganz vorzügliches Fabrikat,** in den verschiedensten Grössen, Formen u. Ausstattungen bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit, weil der Verschluss ein äusserst dichter ist und das Aschenrütteln bei verschlossenen Thüren geschieht.

Ueber 30,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Alleinverkauf: **W. Gengenbach** in **Liebenzell.**

Nach
Amerika
Havre—New-York

befördere ich **jeden Samstag** Reisende und Auswanderer durch die

Schnell-Postdampfer

der **Compagnie Générale Transatlantique. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt.** Ab Straßburg mit **200 Pfd. Freigepäck** und **vollständiger Schiffsausrüstung.** Ein Kind unter **3** Jahren pr. Familie **ganz frei,** von 3—8 Jahren ein Dritteil, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt **direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer,** so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen **Schnelldampfer** von **7200** Tonnengehalt und **8000** Pferdekräften, welche die Fahrten zwischen Havre—New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, **legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück,** so daß die ganze Reise von **hier** nach **New-York** nur **9—10 Tage** dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Künstliche Zähne

und Gebisse in bester Ausführung. Mäßige Preise. **Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen** 2c. schonendst.
J. Reiß, Calw.

G. C. Kessler & Cie.
Esslingen.
Hoflieferr. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.
Liefer. Sr. Durchl. des Fürstenv. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.
Aelteste deutsche **Schaumwein-kellerei.**
Feinster Sect.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.
Gegründet 1826.

Kaiser's Brust-Carmellen
Beste Brust-Bonbons der Welt
bei **Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Lungen-Katarrh.**
Allein ächt zu haben per Pak. 25 ₰ bei **G. Stein,** Apotheker.

CACAO — CHOCOLADE
Feinstes Aroma — Vorzügliche Qualität
CACAO CHOCOLADE
E. O. MOSER & CIE. STUTTGART
Rein, löslich & ausgiebig. 1 Pfund gibt 100 Tassen.
Bei mässigen Preisen.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c.; **alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franko.

---

ca. **450 St.** für nur **3 Mark** **franco** incl. Kiste und Verpackung. Portoersparnis **70 Pf.**
1 Sortimentkiste delikates, großes
Christbaum-Confect
beste und reellste Ware
3 Kisten für **8 Mark** geg. Nachnahme.
Ludwig Philippsohn, Dresden.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei **Hamburg.**

Cement,
Portland- und Roman-.

Diese beiden Sorten sind wieder in ganz frischer und vorzüglicher Ware zu billigen Preisen zu beziehen von

Ernst Schall.

Gutkochende
Bohnen, Erbsen und Linsen

empfiehlt in bester Ware billigst
Wilh. Kingeter.

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.

Phönix-Pomade
ist das einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroff. Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen und starken Haar- u. Bartwuchses. Erfolg garantiert.
Büchse 1 u. 2 Mk.
Gebr. Hoppe,
Berlin SW., Charlottenstr. 82, Parfüm.-Fabrik.
Zu haben in **Calw** bei **Eduard Bayer,** Friseur.

Junge fette Gänse, gerupft, pr. Pfd. 50 ₰, Enten 65 ₰, vers. tägl. frisch gegen Nachn. **Gustav Laak, Ackmenischken, O.-Pr.**

Beste Bezugsquelle.
Das große
Bettfedern-Haus
B. BENJAMIN
in Altona bei Hamburg,
gr. Johannisstrasse 39
versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue
Bettfedern für nur **60 ₰** pr. Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 ℳ „ „
prima Halbdaunen 1,60 u. 2 „ „ „
prima Ganzdaunen nur **2,50 u. 3** „ „ „

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Verpackung wird billigst berechnet.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt
einschläfig 20 und 30 ℳ,
zweischläfig 30 und 40 ℳ.

Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und **tausche Nicht-gefallendes** um.

Warum sind die ächten
Anker-Steinbaukasten
so beliebt?

Weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und **weil** sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. **Weil** ferner auch den Eltern das Nachbauen der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und **weil** jeder Kasten ergänzt werden kann.

Dies ist aber bei **keiner** der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall, vor deren Ankauf dringend gewarnt werden muß. Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke „roter Anker" als unecht zurück. Illustr. Preisliste gratis.

F. Ad. Richter & Cie.
Rudolstadt.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw